

## Literatur.

Friedrich Hertlein, Oskar Paret und Peter Gössler: Die Römer in Württemberg. Herausgegeben vom Württembergischen Landesamt für Denkmalpflege. 2. Text. Erster Teil: Die Geschichte der Besetzung des römischen Württemberg von Friedrich Hertlein. Mit 14 Tafeln, darunter 3 Karten und 5 Textfiguren. W. Kohlhammer, Verlag. Stuttgart 1923. 13°. 200 S. M. 6.—.

Von dem Werk, dessen erster Band Karten im Maßstab 1:200 000 enthalten soll und dessen Text im 2. Teil Straßen, Kastelle und Grenzanlagen, im 3. Teil die bürgerlichen Siedlungen und die Münzen behandeln wird, liegt heute der von Hertlein verfaßte 1. Teil des Textes vor. Er beruht auf der Durcharbeitung des ganzen weit-schichtigen Materials, dessen Literatur S. XIII—XVI in bequemer Weise zusammen-gestellt ist, will aber auch weitere Kreise in gemeinverständlicher Darstellung (Vor-wort S. VIII) in den Gegenstand hineinführen. Es handelt sich nicht um „eine Sache der großen Geschichte oder der großen Politik“, es war „eine Sache technischer Ver-besserungen und Abrundung der Reichsgrenze“, „Persönlichkeiten, Charaktere spielen bei dieser Art Geschichte keine Rolle. Das Anziehende dabei ist aber zu sehen, wie die wissenschaftliche Arbeit besonders des letzten halben Jahrhunderts zu ihren Er-gebnissen gekommen ist, und das Gegengewicht gegen die Nüchternheit, die einer solchen Geschichtsforschung und Darstellung anhaften muß, bildet das warme Gefühl für den heimatlichen Boden, von dem diese Wissenschaft immer getragen war, und mit dem auch der Leser für sich eine solche Darstellung beleben muß“ (S. 1 f.). Bei seiner sehr eingehenden Geschichte der Besetzung und Sicherung der Gegend kann sich Hertlein natürlich nicht auf die Grenzen Württembergs beschränken, son-dern behandelt dies Gebiet im Rahmen der gesamten Germanenpolitik des römischen Reiches, von der Zeit des Augustus an bis zum Selbstwerden der Alemannen, be-greiflicherweise am ausführlichsten die Etappen des römischen Vordringens über die in der claudischen Zeit durch neue Kastelle gesicherte Donaugrenze (S. 21), be-sonders die Unternehmungen Vespasians 73/74 n. Chr. (S. 28 ff.) und Domitians (S. 37 ff.), u. a. die Sicherung des Alb- und Riesgebiets (S. 38—48), den älteren Odenwald- und Neckarlimes (S. 48 ff.), die Ausdehnung bis zur äußersten und letzten Limesgrenze Miltenberg—Lorch—Eining (S. 91 ff.) und hierbei jedes einzelne Kastell nach seiner Lage und seinen Verkehrslinien, die teils Urstraßen, teils Neuanlagen der Römer sind; dann wird (S. 127) das Ganze der technischen Anlagen und ihre militärischen Zwecke eingehend besprochen. Es folgt die äußere Geschichte der späteren Zeit, der Marko-mannenkrieg und seine Rückwirkung auf das obergermanisch-raetische Gebiet (S. 144), die Alemannenkriege des 3. Jahrhunderts (S. 146 ff.), die Aufgabe der Limes, die römisch-alemannische Zeit seit der festen Ansiedlung der Alemannen, die Rhein-Iller-grenze der Nachzeit (S. 159), mit den neuen Anlagen der militärischen Warten (burgi) und der schon früher begonnenen Befestigung der Städte des Binnenlandes, mit den immer neuen Vorstößen der Germanen und den Gegenstößen der Kaiser des 4. Jahr-hunderts, besonders Julians und Valentinians I. (S. 173), schließlich der Ausdehnung der Alemannen über Rhein und Iller (S. 190). Natürlich wird der Nichtlandeskundige

die örtlichen Einzelheiten, besonders was Kastelle und Straßen angeht, sich nur mit Hilfe der noch ausstehenden Karten (Teil I) klar machen können. Innerhalb der zeitlichen Abschnitte der militärischen Geschichte behandelt Hertlein aber auch die ländlichen und städtischen Niederlassungen der bürgerlichen Bevölkerung und ihre Organisation, Domänen, Städte, soziale Schichtung, Beamtenschaft, Religion, Priester-tümer, die Abstammung der Bewohner (Helvetier, Sueben, eingewanderte Reichsbürger), ferner die Schicksale der Eingesessenen nach dem Eindringen der Alemannen. Im Einzelnen hat Hertlein für gewisse, auch schon an anderen Orten geäußerte Hypothesen Widerspruch gefunden. So erklärt Fel. Stähelin (Die Schweiz in römischer Zeit) für die Flottenbasis des Tiberius die Reichenau, nicht die Mainau (S. 91), glaubt nicht an ein Wiedervordringen der Helvetier über den Rhein nach 58 v. Chr. (S. 24, A. 2), hält Tarodunum nicht für eine Festung der Rauraker, sondern der Helvetier (S. 25) und das Helvetierkastell bei Tac. Hist. I 68 nicht für Hüfingen oder Schleithelm, sondern für Zerzach (S. 171), rechnet das Raurakerland nicht zur Germania superior, sondern zur Belgica (S. 210, A. 4). Die Ansicht von der ursprünglichen Feldgemeinschaft der Germanen (S. 78) ist jetzt wohl nicht mehr haltbar, vgl. Dopsch, Europ. Kulturentwicklung I S. 65 ff. und Steinbach, Gewanndorf und Einzelhof, Hist. Aufsätze, Al. Schulte z. 70. Geburtstag S. 46 ff. Auch ist die Zuweisung der Jupiter-Gigantensäulen an Wodan (S. 138) wohl immer noch eine bestrittene Sache. Aber das sind Kleinigkeiten. Als Ganzes ist das Werk eine sehr fleißige und sorgfältige Durch-arbeitung des Stoffes und seiner verstreuten Literatur, auch des ungedruckten Ma-terials für die noch unveröffentlichten obergermanischen Teile des großen Limes-werkes (Strecke 4–6, s. Vorw. S. IX). Es bedeutet eine sehr mühsame und entsagungsvolle Arbeit, weil eben das rein Topographische, z. T. Kursbuchartige einen breiten Raum einnehmen muß; doch ist das kein Vorwurf für den Verfasser. Es liegt eben an der Art des Stoffes, wie Hertlein es ja selbst in der Einleitung (s. oben) sagt. Wer sich rasch und kurz unterrichten will über irgend einen Punkt des Gebietes und sein Schicksal im Lauf der römischen Jahrhunderte und wem das große Limeswerk nicht zugänglich ist, wird stets mit Nutzen zu Hertleins Buch greifen. Sehr dankenswert sind — außer einer Übersichtskarte der Kastelle des ganzen obergermanisch-raetischen Limesgebietes — die Ausschnitte aus der Karte Europa tab. IV des Ptolemaeus und auch Blatt 2 und 3 der Peutingerschen Tafel sowie die Tafeln mit wichtigen Steininschriften, mit den Münzbildern fast sämtlicher römischen Kaiser und mit den charakteristischen, für die Zeitbestimmung wichtigen Proben römischer Keramik und Bronzearbeit.

Bonn.

Emil Sadée.

Dr. Friedrich Wagner: Die Römer in Bayern. 4. Auflage mit 20 Tafeln, 20 Textabbildungen und 2 Karten. Knorr und Hirth, G. m. b. H., München, 1928, geheftet 4.— Mark, gebunden 5,50 Mark.

Dieses in der Sammlung: Bayerische Heimatbücher 1924 zuerst erschienene Buch erlebt nach so kurzer Zeit bereits die 4. Auflage. Es versucht auf 130 Seiten mit 20 Tafeln, 20 Textabbildungen und 2 Karten eine Darstellung der römischen Periode des rechtsrheinischen Bayern zu geben. Die Pfalz ist unberücksichtigt geblieben, wenn man von einer flüchtigen Erwähnung der Töpfereien von Rheinzabern auf Seite 102 absieht. Diese Beschränkung ist dadurch gerechtfertigt, daß es sich um sehr verschiedenartige Gebiete handelt mit ganz verschiedenen geographischen und ethnographischen Voraussetzungen ihrer Kulturentwicklung in vorrömischer und römischer Zeit, ganz abgesehen von ihrer Zugehörigkeit zu ganz verschiedenen römischen Provinzen und daher auch einer wesentlich verschiedenen geschichtlichen Entwicklung ihrer römischen Okkupation. Letztere wird in einem geschichtlichen Überblick geschildert (S. 11 ff.). Zunächst die Kämpfe des Drusus und Tiberius, die laut dem Tro-paeum von la Turbie 45 raetische und vindelikische Stämme überwandten, und nach